

aller einigermaßen landschaftlich begünstigten Orte Deutschlands gerechnet werden. Wie Antäus aus der Berührung mit der Mutter Erde immer neue Kraft schöpfte, so würde auch der Buchhandel durch engere Berührung mit dem heimischen Schrifttum an Kraft gewinnen.

Es wäre daher eine dankbare Aufgabe für die Vorstände der Kreis- und Ortsvereine, die sich ja an die bundesstaatliche Einteilung des Deutschen Reiches anlehnen, wenn sie sich der Förderung und Pflege der Heimatliteratur annehmen und in diesem Sinne auch auf ihre Mitglieder einwirken würden. Wie das geschehen kann, ist aus dem Vorgehen des Badisch-Pfälzischen Buchhändler-Verbands und der dankenswerten Anregung des Herrn Dr. Becker zu ersehen, die wir der Beachtung der Berufsgenossen mit dem Wunsche empfehlen, uns auch aus ihren Kreisen Berichte über die Bestrebungen zur Förderung des Schrifttums ihrer engeren Heimat einzusenden. Wenn auf diese Weise ein Wettstreit zwischen Süden und Norden sich erheben und jeder Stamm — gleichviel ob Westfalen, Thüringer, Sachsen, Schwaben, Franken, Mecklenburger oder Schlesier — zum Preise seiner Heimat das Wort nehmen würde, so wäre uns dieser Streit willkommen, als so mancher andere, der im Börsenblatte ausgefochten wird.

Red.

Gute Bücher über den Krieg 1914/15 für Jugend und Volk. Eine erste kritische Übersicht. Von **Wilhelm Fronemann**, Vorsitzendem des Frankfurter Prüfungsausschusses für Jugendschriften. (7. Heft der Sammlung »Schule und Haus, Heimat und Vaterland«.) 8°. 32 S. Pilschenbach, Neuzeiterverlag von L. Wiegand. Brosch. 30 h ord. 10 St. M 2,50, 100 St. M 20.— ord.

Angeichts der langen Dauer des Krieges ist es kein Wunder, daß das Bedürfnis nach Kriegsliteratur in der Schule und in Erzieherkreisen wächst, und als Folge davon die Notwendigkeit, diejenigen Bücher aus der Fülle der Erscheinungen herauszuheben, die sich besonders für die Jugend und die breitere Masse des Volkes eignen. Man braucht nicht wie der Verfasser als Grund dafür heranzuziehen, daß gewisse minderwertige Kriegsliteratur zurückgedrängt werden müsse, um den besonders empfehlenswerten Schriften Raum zu schaffen. Denn alles, was man heute unter den Begriff Kriegsschund zusammenfaßt, wird vielfach der Zahl der Erscheinungen und der Wirkung nach überschätzt und kann unserer guten Kriegsliteratur, deren Anfänge wir jetzt bereits erleben, auch in bezug auf den Erfolg nicht das Wasser reichen. Wohl aber wird eine kritische Sichtung auf die Eignung für die oben genannten Zwecke in Schule und Haus willkommen sein, wenn sie wie die vorliegende auch auf die Angabe von Werken zu verzichten weiß, gegen die sich sonst nichts einwenden läßt, die aber für den Zweck, den die vorliegende Schrift verfolgt, nicht in Frage kommen können. Der Verfasser, der sicherlich in seinem fachkundigen Verleger den nötigen buchhändlerischen Beirat gefunden hat, verfügt nicht allein über eine geübte Feder, sondern ist auch in jeder Beziehung mit großer Sorgfalt vorgegangen, sodaß wir die bei den Werken des Wiegandschen Verlags in Pilschenbach gewohnte peinliche Durcharbeitung des Stoffes nicht vermissen. In einer Einführung gibt der Verfasser die Grundsätze und Richtlinien seiner Arbeit an. Daran schließen sich die kritischen Übersichten A: Zur Geschichte des Krieges (1. Geschichtliche Darstellungen, Urkundensammlungen, historisch-politische Schriften, Reden, Kriegszeitschriften, 2. Lebensbeschreibungen, 3. Quellenlesebücher, 4. Selbsterzeugnisse [Briefe, Berichte, Tagebücher, Erinnerungen von Mitkämpfern und Augenzeugen]); B: Kriegsgeographie, Karten; C: Kriegsliteratur; D: Prosadichtung; E: Bildende Kunst; F: Deutschlands Wehrmacht im Kriege 1914/15 (1. Das Heer, 2. Die Luftflotte, 3. Die Marine). Innerhalb dieser kritischen Übersichten finden sich Bücherlisten mit Angabe der Verleger und Preise, erstere vernünftigerweise so abgekürzt, daß die Gefahr direkter Bestellung erheblich vermindert wird. Im einzelnen darauf einzugehen, verbietet der hier zur Verfügung stehende Raum. Wie schon angedeutet, hat der Verfasser die gesamte Kriegsliteratur sorgfältig studiert und dürfte, von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, alles für seinen Zweck Geeignete zusammengetragen haben. Nur das Kapitel Karten erscheint recht dürftig. Die Bemängelung technischer Unzulänglichkeiten unserer Kriegskarten ist nicht ganz unberechtigt. Sie ist aber weniger, wie aus den Worten des Verfassers herausgelesen werden könnte, auf die geringe Leistungsfähigkeit unserer kartographischen Anstalten und Landkartenverleger als auf

die strengen Vorschriften der Militärbehörden zurückzuführen. So gut und zweckmäßig die Kriegskarten von Velhagen & Klasing sein mögen, so lag doch keine Veranlassung vor, die der Firmen Dietrich Reimer, Carl Flemming u. a. neben ihnen gänzlich außer acht zu lassen, gar nicht zu reden von den vortrefflichen kartographischen Leistungen des I. I. militärgeographischen Instituts in Wien, das seine Blätter auch durch den Buchhandel vertreiben läßt. Von den Kriegsatlantiken, deren wir eine ganze Reihe besitzen, ist kein einziger genannt. Abgesehen von diesem Mangel kann das Heft zur Orientierung über die Kriegsliteratur nicht nur den in Frage kommenden Leserkreisen, sondern auch dem Buchhändler für seine Geschäftsbibliothek empfohlen werden. Kann er doch daraus erkennen, welche Schriften und Bücher in erster Linie für die Schule und das Volk von denen empfohlen werden, denen ein Urteil darüber zuzutrauen ist. Freilich ist in dieser Beziehung auch der Buchhandel schon bitter enttäuscht worden, eine Wirkung, die glücklicherweise von der Fronemannschen Schrift nicht zu befürchten ist.

L.

Kleine Mitteilungen.

Bücherteuering in Rußland. — In der »Frkf. Ztg.« lesen wir: »In Rußland, wo alles teurer geworden ist, haben sogar die Buchhändler die Konjunktur zu einer Preissteigerung benutzt. Da die Zufuhr deutscher Bücher, die vor dem Kriege viel gekauft wurden, ganz eingestellt ist und französische und englische Werke nur mit großen Verspätungen eintreffen, sind die Leute, die in den langen Wintertagen das Bedürfnis nach Lektüre empfinden, mehr als sonst auf die russischen Werke angewiesen. Den Anfang mit der Preiserhöhung scheint, wie man aus Petersburger Blättern erfährt, das Moskauer Verlagshaus Knebel gemacht zu haben, das hauptsächlich kostspielige kunstwissenschaftliche Werke herausgibt. Da diese Verlagsanstalt bei den Moskauer Unruhen im Juni vorigen Jahres durch die Plünderung ihrer Magazine schwer geschädigt wurde, erscheint ihr Vorgehen noch einigermaßen verständlich. Der Schaden, der damals angerichtet wurde, wird nach vielen Hunderttausenden geschätzt, sodaß man in den Kreisen, die sich mit kunstgeschichtlicher Literatur befassen, einen völligen Zusammenbruch des einzigen Verlagshauses befürchtet, das dafür in Rußland in Betracht kommt, und sogar eine staatliche Hilfsaktion einzuleiten versucht hat. Das Vorgehen Knebels wurde aber sofort von einer Reihe anderer Verleger nachgeahmt, die durch den Krieg nicht im mindesten geschädigt sind. Der Aufschlag scheint im Durchschnitt etwa ein Zehntel des früheren Preises zu betragen; gelegentlich nehmen die Sortimentsbuchhändler auf eigene Faust Preiserhöhungen vor, aus denen dann natürlich die Verleger keinen Nutzen ziehen.«

Dem Verfasser dieser Einsendung dürfte es wohl schwer fallen, nachzuweisen, daß die Verleger, wenn sie nicht gerade gangbare Kriegsliteratur verlegen oder sich sonst den Verhältnissen anzupassen gewußt haben, durch den Krieg »nicht im mindesten geschädigt sind«. Denn auch wenn der Krieg nicht, wie im Falle Knebel, unmittelbar auf die Geschäfte einwirkt, so bleiben doch immer noch die mittelbaren Einwirkungen bestehen, wie sie in der Verteuerung aller Lebensverhältnisse, dem durch die deutsche Okkupation und den Wegfall der Auslandsbeziehungen verringerten Absatz, in Personalschwierigkeiten usw. liegen, die gegenwärtig den russischen Verlegern so gut wie anderen Erwerbsständen eine Preiserhöhung nahelegen.

Die Weltstatistik der Postmarken. — In der neuesten Ausgabe des »Standard Catalogue of Stamps« findet sich eine interessante Statistik der Markenausgabe in allen Ländern der Erde. Danach wurden bisher insgesamt 28 591 verschiedene Markenarten ausgeben, von denen 8343 zu England und seinen Kolonien gehören, 20 248 zu den anderen europäischen und überseeischen Staaten. Der europäische Kontinent hat bisher 6011 Markenarten herausgegeben, Asien 5648, Afrika 6955, Amerika 5815, der übrige Teil der Erde 4162. Ein Vergleich mit der letzten Statistik vor dem Kriege zeigt, daß während des Krieges 1146 neue Markenarten herausgegeben worden sind.

Nennung der Zeitschriftenbezieher durch die Post. — Auf die Bitte des Vorstandes des Deutschen Verlegervereins an die Postverwaltung, die Namen der Bezieher bekannt zu geben, hat die Post ablehnend geantwortet und darauf hingewiesen, daß die Vorschrift im § 5 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reiches vom 28. Oktober 1891 »Das Briefgeheimnis ist unverletzlich« sich nach der ständigen, für die Oberpostdirektion maßgebenden Auslegung des Reichspostamts auch auf den gesamten Postzeitungsverkehr beziehe. Demgemäß dürften grundsätzlich die Namen der Bezieher von Zeitungen und Zeitschriften nicht dritten Personen — auch nicht den Zeitungsverlegern — mitgeteilt werden. Diese Weigerung der Namensnennung gründe sich also auf